

Aus der Zeit der Troubadours

Autor(en): **Borneil, Guiraut de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **30 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Heimstätte zu bauen, wird nie irgendwo daheim sein, wird heimatlos bleiben sein Leben lang, — und alle Reue wird dann zu spät kommen, alle Sehnsucht und alle Tränen . . .

Während ich gehe, rollen meine Tränen, weine ich um mein vergebliches Leben. «Aber Percy», hebt tröstend die liebe Stimme, meines Manfreds nie verstummende Stimme an: «Nichts ist vergeblich, nicht die Freude, nicht der Schmerz. Alles Grosse muss erst erfahren werden, ehe wir es begreifen lernen, auch das Leid um Trennung und Auseinandergehen . . . Von den Weisen und Dichtern wissen wir doch, dass es kein Ende gibt, — sondern immer nur neuen Beginn, und Hans Carossa hat es uns erkennen gelehrt:

«— — O freue dich, du bleibst nicht einsam hier.
Viel Wanderer gehen fern im Sternenschimmer,
Und mancher noch ist auf dem Weg zu dir — —»

LARION GYBURC-HALL

Aus der Zeit der **T**roubadours

Glorreicher König, Licht und Glanz der Welt,
Allmächt'ger Gott und Herr, wenn dir's gefällt,
Sei meinem Freund ein schützender Begleiter,
Seitdem die Nacht kam, sah ich ihn nicht weiter,
Und gleich erscheint der Morgen.

Geliebter Freund, wachst oder schläfst du noch?
Schlaf jetzt nicht mehr, der Morgen stört dich doch.
Ich seh den Stern schon gross im Osten stehn,
Der uns den Tag bringt, klar ist er zu sehn,
Und gleich erscheint der Morgen.

Geliebter Freund, seitdem ich von dir schied,
Schlief ich nicht ein, nein, harrete stets gekniet.
Zu Gott, dem Sohn Maria's, stieg mein Flehn,
Dich wollt' er mir zum treusten Freund ersehnen,
Und gleich erscheint der Morgen.

Guiraut de Borneil